Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1861

50 (23.6.1861)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt.

Nr. 50. Durlach, Sonntag den 23. Juni **1861.**

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Abonnementspreis halbjährlich mit Trägerlohn 1 fl. 12 kr. in der Stadt und 1 fl. 24 kr. auf dem Lande. Durch die Post bezogen 2 fl. 8 kr. Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. Insertionspreis per gespaltene Zeile oder deren Raum 2 kr. Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 11 Uhr Vormittags.

Einladung zum Abonnement.

Mit dem ersten Juli beginnt ein neues Abonnement auf das **„Durlacher Wochenblatt“**, wozu wir hiermit einladen.

Bei den seitherigen Abonnenten bedarf es — soweit der Bezug nicht durch die Post geschieht — keiner neuen Bestellung.

Die Abonnentspreise verbleiben wie seither.

Der Verleger.

Geschichtlicher Erinnerungs-Kalender.

Am 23. Juni 1340 erfocht eine englische Flotte bei Sluis an der flandrischen Küste gegen die weit überlegene Seemacht Frankreichs einen entscheidenden Sieg. 230 französische Schiffe wurden genommen und 30,000 Franzosen getödtet.

Am 23. Juni 1826 starb der pädagogische Schriftsteller Cajetan von Weiler.

Am 23. Juni 1848 entbrannte in Paris, wo seit dem Februar nach der Flucht Louis Philipps die Republik proklamirt worden war, ein furchtbarer Straßenkampf, der bis zum 26. Juni dauerte und endlich von Cavaignac bewältigt wurde. In diesem Kampfe wurde am 25. Juni der Erzbischof von Paris tödtlich verwundet und starb 2 Tage darauf.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 21. Juni. S. K. H. der Großherzog haben mit höchster Entschließung vom 19. d. Mts. den Geheimenrath und Professor **Dr. Robert v. Mohl**, unter Beförderung zum Geheimenrath **II.** Klasse, zu höchstihrem Gesandten am deutschen Bundestage zu ernennen geruht.

— Der Generalsynode ist ein Gesetzentwurf, die Eintheilung der evang. prot. Pfarreien nach Einkommensklassen betreffend, vorgelegt worden. Darnach sollen in der Folge 5 Einkommensklassen von Pfarrstellen gebildet werden, worauf die Geistlichen nach Maasgabe ihres Dienstalters Anspruch haben:

1.	Klasse	mit	einem	Einkommen	bis	mit	800 fl.
2.	„	„	„	„	„	„	1050 „
3.	„	„	„	„	„	„	1300 „
4.	„	„	„	„	„	„	1800 „
5.	„	„	„	„	„	über	1800 „

Wohnung, Accidentien kommen nicht in Anschlag. Zur ersten Klasse befähigt jedes Dienstalter, zur zweiten ein solches von 10 Jahren, zur dritten ein solches von 18 Jahren. In vierter und fünfter Klasse werden 24, beziehungsweise 30 Dienstjahre verlangt. Pfründ-Erträgnisse über obige Summen sind in eine Zentralpfarrkasse abzugeben, aus welcher Zulagen für einzelne Geistliche geschöpft werden.

— Großh. Handelsministerium veröffentlicht die Statuten der im April 1862 in London stattfindenden Instustrie-Ausstellung.

Deutschland.

Zur Vertheidigung der deutschen Nordseeküste will Preußen eine besondere Truppe gebildet und dazu u. A. die Reserve-Division des Bundesheeres, also namentlich die sächsischen, die Waldecker, Lipper und Schaumburger Truppen verwendet haben, die seither Theile der Kriegsbesatzungen der Bundesfestungen bildeten. Sie sollen mit Preußen und Hannoveranern zusammen eine Küstenvertheidigungs-Brigade bilden. Dahin lautet der Antrag Preußens im Bundestage.

— Während der Belagerung von Gibraltar ritt einmal der engl. General Elliot, als die Festung gerade heftig beschossen wurde, selbst umher, um die Posten zu besichtigen. Er traf einen hannover'schen Soldaten der weder sein Gewehr angriff, noch präsentirte, sondern wie eine Bildsäule kerzengrade dastand. Kennst du mich oder deine Pflicht nicht? fragte der General. — Ich kenne Ew. Excellenz und meine Pflicht sehr gut, sagte der Soldat, aber so eben sind mir die Finger der rechten Hand zerschossen

Ein Kapitel aus einer Ehestandsgeschichte.

(Fortsetzung.)

Man thut sich in unseren Zeiten so viel darauf zu gute, daß Bildung und Aufklärung mit Siebenmeilenstiefeln vorwärts schreiten und das Kind in den Armen der Amme schon fertig liest und französische Uebersetzungen zu machen weiß, doch für den Unglücklichen, der vor uns steht, oder vielmehr auf dem Fauteuil sitzt, wäre es besser gewesen, der Instruktor hätte ihm das A-B-C gar nicht eingetrichtert, oder diese Zeilen hätten sich für ihn in egyptische Hieroglyphen verwandelt. Er saß da, sprachlos, wie — wie — nun wie ein Stummer, dann sprang er empor und nahte sich dem Kamine, das Blatt — was zur Nachahmung allen schlechten Schriftstellern empfohlen wird — den Flammen zu opfern, aber die Vorsicht bewahrte das Blatt, es war Sommer und es brannte kein Feuer im Ofen. Er besann sich eines Bessern und legte die verwünschten Zeilen wieder an ihren Ort. „Dazu muß ich Licht haben!“ murmelte er zwischen den Zähnen, wie es gewöhnlich die Bösewichte auf dem Theater zu thun pflegen und was nebst dem Judasbarte und der rothen Hahnenfeder zur Hauptcharakteristik gehört, wodurch das Publikum in die angenehme Lage versetzt wird, gleich vom Anfange an den Bock von den Schafen zu unterscheiden.

Mit diesen Worten stürzte der Baron aus dem Zimmer und begegnete seiner Gemahlin auf der Treppe. — „Wohin so schnell, lieber August?“ — sagte die junge, zärtliche Frau.

„Ich bin — ich wollte — zum Sperl — es ist heute Abend Reunion, Strauß spielt dort!“ — sagte er ganz zerstört. — „Was!“ rief die Baronin lachend, „früh um 9 Uhr? — Das ließe sich allenfalls bei Paganini thun, aber — Sie spielen falsch, gestehen Sie, Sie wollen in dieser Schlangenwindung mir entgehen!“ — rezitirte sie mit Pathos, „aber zur Strafe sollen Sie mit mir auf mein Zimmer und alle die Neuigkeiten hören, die ich schon bei einem Frühbesuche am Krankenlager der alten Tante vernommen.“ — Und mit den Rosenfesseln ihrer Finger schleppte die schöne Armida den widerstrebenden Rinaldo auf ihr Gemach. Er warf sich mit heimlichem Ingrimm auf das Sopha, Blitze aus den Augen nach dem Arbeitskörbchen sendend. Die Baronin setzte sich zu ihm. „Denke dir, lieber August“, begann sie, „man rief mich mit dem Frühsten an das Krankenlager der Tante — ihre alte Katze ist nicht mehr — das hat sie so angegriffen, daß der Arzt gerufen werden mußte.“

„So!“ sagte der Baron.

„Sie ist aber nun außer Gefahr. Am meisten hat sie die Nachricht aufgerichtet, daß der Mops ihrer alten Todfeindin, der Comtesse Cottilon, blind geworden.“

„Gut!“ sagte der Baron.

worden und ich bin daher außer Stande', meiner Pflicht nachzukommen. — Warum gehst du nicht, um dich verbinden zu lassen? — Weil es in meinem Vaterlande nicht erlaubt ist, seinen Posten eher zu verlassen, als bis man abgelöst wird. — Der General stieg vom Pferde und sagte zu dem Braven: Gib mir das Gewehr und die Patronentasche, ich will dich ablösen, damit du dich verbinden lassen kannst. — So geschah es, der Soldat ging zur Wache und bat, den General abzulösen, und dann ließ er sich verbinden. — König Georg **III.** beschenkte den tapfern Deutschen königlich und gab ihm eine Fähndrichstelle. —

— Auf den Antrag des **Dr.** Trittau hat die Bürgerschaft von Hamburg die vom Senat geforderten 20,000 Mark für die nächstjährige Weltausstellung in London nicht bewilligt, weil die englische Regierung und Presse in der schleswig-holsteinischen Sache und in der Makdonald-Geschichte eine feindliche Haltung gegen Preußen und Deutschland angenommen hatte.

— In Wien hat ein Husarenoffizier, Graf Szirmay, gewettet, 40 deutsche Meilen in 40 Stunden auf einem und demselben Pferde zurückzulegen und die Wette gewonnen. Der Gewinn betrug 1000 fl.

— In der Ortschaft Perlak in Ungarn, wo viel geflucht wird, wurde von der Behörde bestimmt, daß, wer Gott lästert, das 1stemal mit 2 fl., das 2temal mit 4 fl., und so progressiv fortbestraft werden soll.

— Man schreibt aus Wien: Das 18jährige Stubenmädchen Karoline Friedreich hat aus dem Schreibtische ihres Herrn in 2maligen Angriffen 35 fl. entwedet. Auf die Frage des Vorsitzenden, was sie mit dem Gelde angefangen hätte, antwortete sie: „Ich habe es theils vernascht, theils verfahren." Präsident: Wie, verfahren? Angeklagte: „Nun, wenn mir die Gnädige einen Auftrag gegeben hat!, so habe ich immer einen Wagen genommen, damit ich nicht zu Fuße gehen mußte." Der Gerichtshof verurtheilte die schwerfüßige Karoline zu 2 Monaten Kerker und läßt sie abführen — aber zu Fuß.

— Der 11jährige Sohn eines Metzgers in Kusel (bayerische Pfalz) hat seinem Leben mittelst Erhängens ein Ende gemacht, wie man sagt, weil seine Eltern ihm den Ankauf eines Eichhörnchens verweigert hatten. Man male sich das Entsetzen der Mutter, da sie, in das Schlafzimmer tretend, ihren Sohn an der Wand über dem Bette aufgehängt erblickte.

England

— Die Welt wird immer schlechter. In London klagte eine Freundin die andere an, daß sie ihr die Zähne (vom Waschtisch) gestohlen habe. Zum Glück konnte die Andere beweisen — zwar nicht, daß sie ihre eigenen, aber doch die Zähne ihrer Frau Großmutter trage.

— Nenne Keiner den Tag glücklich, bevor er seinen Abend gesehen, denn des Menschen Geschicke sind unberechenbar! — rief der weise Polizeidirektor von Worship-Street in London, Mr. Knox, am 20. Mai aus, als folgender Fall seiner Entscheidung harrte: Mr. Grovesnor machte an jenem Morgen eine sehr sorgfältige Toilette und wähnte sich auf dem Gipfel der Freude und des Glückes angekommen, die ganze Welt und das ganze Leben lag rosenfarben vor ihm, daher wählte er auch zur sinnlichen Veranschaulichung seiner Gemüthsstimmung eine rosafarbige, seidene Weste, die ihm 21 Schillinge gekostet hatte und verzierte sie mit einem lächelnden Blumenstrauß, der ihm 18 Pence zu stehen kam, denn es war heute sein Hochzeitstag und er war im Begriff, sich zur Trauung nach der St. Johnskirche zu begeben. So that er auch. Kaum war er jedoch aus dem Cab gesprungen, hatte seiner hoffnungsstrahlenden Braut den Arm gereicht und war in die Vorhalle der Kirche getreten, so — wir lassen ihn nach dem Polizeiberichte selbst erzählen — puffte plötzlich dieses Weib (die Angeklagte Mary Cannor) auf mich ein, riß meine Hochzeitsweste entzwei und trat mich mehrmals schwer auf den Bauch, auch schlug sie mich auf die Nase, so daß Blut kam. Angeklagte: Ich habe mit diesem Manne 6 Jahre lang auf sein Versprechen, ehrenvoll gegen mich zu handeln, gelebt, und nun fand ich ihn im Begriff, eine andere zu heirathen, und in meiner Entrüstung zerriß ich ihm die Weste; er schlug mir darauf 2 Zähne ein (welche produzirt werden) und ich trat ihn." Konstabler: Als ich zur Kirche gerufen wurde, fand ich einen Zusammenlauf von wenigstens 200 Menschen und den Kläger, welcher seine Rosaweste in 2 Stücken über den Arm hängen hatte. Der Prediger weigerte sich, unter diesen Umständen zu trauen und so befand sich denn die Gesellschaft, statt beim Hochzeitsmale, vor dem Polizeirichter sammt den eingeschlagenen Zähnen, der zerrissenen, rosenfarbigen Weste und der blutigen Nase. Und der weise Mr. Knox that obigen Ausspruch.

London, 13. Juni. Blondin, der große Seiltänzer, hat für den Augenblick den Renner Ketledrum, der den Derbypreis gewann und die merkwürdige Abstimmung über die Papiersteuer, die kein Derbypreis war, in den Hintergrund gedrängt. Er produzirte sich vorgestern zum ersten Mal im Krystallpalast, und der Erfolg war ein ungeheurer, d. h. die Bewunderung über die Sicherheit Blondin's auf dem schwankenden Seile, und das peinliche Gefühl, daß er im nächsten Augenblick zuverläßig den Hals brechen werde, waren gleich groß und unaussprechlich. Die Schaubühne, nämlich das Seil, war 350 Fuß lang und die Länge des Mitteltransept hindurch, etwa 150 Fuß über dem Boden, gespannt. Trotz Winden, Schrauben und angehängten Gewichten betrug dessen Neigung gegen die Mitte immer

---

„So eben sah ich, im Vorübergehen, die neuesten Modepuppen, welche die Präsidentin durch den Kourier aus Paris erhalten hatte. Die Hüte sind wiederum abscheulich groß."

„Ja?" sagte der Baron.

„Bei Spiker ist Abends Konzert, es soll sehr brillant werden. Ein junger londoner Pianist läßt sich hören."

„Hm!" sagte der Baron.

„Mit dem Marchese und Ortenbergs blonder Amalie ist es in Richtigkeit — beim künftigen Soiree wird die Verlobung bekannt gegeben."

„Armer Teufel!" fuhr der Baron heraus.

„Was sagst du?" — fiel ihm die Baronin rasch ein.

„Ich — ich wünsche ihm Glück;" — erwiderte er bitter lächelnd.

„Du scheinst zerstreut, lieber August! — was fehlt dir?" fragte die Baronin besorgt, ihm die Locken ordnend und ihn auf die Stirne küssend.

„So schön, so liebenswürdig, und doch so falsch!" seufzte der Baron.

Eine Pause folgte, während dessen die Gattin den Gatten verwundert ansah.

„Was wirst du morgen?" — nahm die Baronin das Gespräch wieder auf.

„Morgen", fiel ihr der Baron schnell in's Wort, „morgen, liebe Alice, mußt du mich entschuldigen, dringende Geschäfte rufen mich früh Morgens aus dem Hause, ich habe dem Präsidenten versprochen, in nächster Session über die verwickelte Erbschaftsangelegenheit der Familie Born zu referiren und werde sicher den ganzen Tag, in Akten vergraben, auf dem Bureau zubringen müssen; selbst Mittags bin ich entschlossen, die Zeit des langen Tafelns für mich zu gewinnen, in der nächsten Restauration zu diniren. Mir ist es unangenehm, wenn du vielleicht auf meine Gegenwart rechnetest, aber die Geschäfte, liebe Alice, du weißt — und die Verwendung des Präsidenten in dieser Sache!" — Ich muß sie nur recht sicher machen! dachte der Baron insgeheim, während seiner lauten Entschuldigung.

„Genire dich nicht im Geringsten, lieber August, dein Wille ist mir Gebot, und überdies nöthigt mich ein erwarteter Besuch, den Vormittag zu Hause zuzubringen."

„Ein Besuch!" — fuhr der Baron auf — „wenn es nur ein angenehmer ist", — setzte er gezwungen lächelnd und so unbefangen als möglich hinzu, aber seine Stimme zitterte dabei.

„Angenehm?" sagte die Baronin lächelnd, „o ja, wie man's nimmt, für Frauen immer angenehm."

„Verzeihen Sie", sagte der Baron, mit der Hand über die Stirne fahrend, „hier ist es drückend heiß und ich muß fort. — Da fällt mir eben ein" — und somit raunte er zur Thüre hinaus.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

noch 12 Fuß, im übrigen erklärte der Künstler, daß das Podium nichts zu wünschen übrig lasse. Statt des Niagara hatte er ein Menschengewühl zu seinen Füßen und an 10,000 Neugierige hielten die Gallerieen besetzt, von wo aus man das Schauspiel recht genießen konnte. Eröffnet wurde die Produktion mit **„God save the Qeen“** und gleich darauf erschien der Wundermann auf dem Seile, im obligaten Seiltänzerkostüm mit Straußenfederbaret auf dem Haupte. Weiter kein Einkreiden der Fußsohlen oder des Seils wie bei gewöhnlichen Seiltänzern. Eine Balancirstange von 30 Fuß Länge und gegen 40 Pfund Schwere in der Hand, so machte er sich ohne viel Brimborium auf den Weg. Anfangs langsam, allmählich schneller bis zur Mitte, endlich im raschen Tempo eines Menschen, der die Post nicht versäumen will und gute Lungen im Leibe hat. Denselben Spaziergang machte er hierauf rücklings, und war er müde, schlug er natürlich ein paar Purzelbäume auf dem Seile, vor- und rückwärts, je nach Bedürfniß. Gelegentlich legte er sich auf den Rücken, oder stellte sich auf das rechte oder linke Bein, oder auf den Kopf, oder er glitt absichtlich mit einem Fuß vom Seile ab, damit es jedem möglichst grausam um's Herz werde. Dann folgten Produktionen höherer Art, als da sind kombinirte Purzelbäume und waghalsige Stellungen, und zum Schluß ein Spaziergang über das Seil mit verbundenen Augen und mit einem Sack über dem Kopfe, der ihm bis an die Knie reichte. Wohlgemerkt: vor- und rückwärts, stellenweise rasch laufend und in der Mitte Purzelbäume schlagend. Ende gut, alles gut: es passirte kein Unglück; auch sah seine Frau mit seinen Kindern dem gefährlichen Spiele so gemüthlich zu, als hätte der Vater auf der Terra firma Flöte geblasen. Demnächst will er noch weit gefährlichere Tänze aufführen. Den Direktoren des Krystallpalastes hat er in freundlicher Weise angeboten, sie auf dem Rücken über das Seil zu tragen oder in einem Schiebkarren hinüber zu befördern, was einstweilen dankbar abgelehnt wurde. Doch werden sich mit der Zeit Liebhaber solcher Expeditionen finden, davor braucht ihm in England nicht bange zu sein.

Italien.

— Rom bleibt immer nur eine interessante Stadt. Jüngst sah man eine kirchliche Prozession durch die Straßen ziehen und unter all' den Leuten ein Männlein in der großen Uniform des österreichischen Gesandten, eine mächtige Kerze in der Hand, aber ohne Strümpf' und Schuh'. Die Figur war wie aus Kaulbach's Bilderbuch zu Göthe's Reinecke Fuchs herausgeschnitten. Bach war's, Wiens liberaler Advokat von 1848, dann Konkordatsminister und jetzt Gesandter.

— Frankreich hat endlich das neue Italien anerkannt. Rom bleibt jedoch nach wie vor von französischen Truppen besetzt.

— Der Papst leidet an einem Fußübel.

Spanien

respektirt die nordamerikanischen Zerwürfnisse dadurch, daß es die Ausrüstung von Caperschiffen verbietet und überhaupt streng neutral bleibt.

Rußland.

— Kaum hatte der neue russische Statthalter von Polen, General v. Suchosanett, sein Amt angetreten, so ließ er die Warschauer Kaufleute zu sich kommen und theilte ihnen sein Programm mit: Meine Herren, sorgen Sie für Ruhe, denn wo Ruhe ist, ist Geschäft; wo Geschäft ist, ist Geld, und wo Geld, da ist die wahre Freiheit! Uebrigens haben Sie, wenn Sie vor mir stehen, die Hände nicht auf den Rücken zu legen, sondern fest an die Schenkel. Adieu! —

Amerika.

— Bis zu einem eigenthümlichen Patriotismus hat sich in Newyork eine Hebamme verstiegen, welche durch die „Staatszeitung“ bekannt macht, daß sie es sich zur Ehre anrechnen werde, den Frauen der in's Feld gerückten Krieger ihre Dienste unentgeldlich widmen zu dürfen. Eine solche Reklame ist gewiß neu.

— In den rebellischen Südstaaten droht eine Hungersnoth auszubrechen, weil alle Häfen blokirt sind und die Zufuhr vom Norden abgeschnitten ist. Kommt es noch zu Sklavenaufständen, was sehr wahrscheinlich ist, dann wird die Verwirrung eine vollständige sein.

— In Neworleans hat Oberst Le Mat einen neuen Revolver erfunden. Derselbe hat 8 gewöhnliche Läufe, unter welchen sich ein 9. Lauf von sehr starkem Kaliber befindet. Letzterer ist dazu eingerichtet, um den Feind mit einem Kugelregen zu empfangen, indem man mehrere Kugeln auf einmal in diesen Lauf laden und losschießen kann. Der Erfinder hat diesem 9. Laufe den Namen „Gnadenschuß“ gegeben.

„Gott, Natur und **Landbau,** Versuch einer Concentration mehrerer Nebenfächer in der Volksschule, einschließlich der Landwirthschaft, von Friedrich Beisel, Knabenlehrer in Königsbach, Druck der A. Dups'schen Buchdruckerei zu Durlach“, Preis 30 kr., erschien im Selbstverlag des Verfassers. Ein glücklicher Gedanke Herrn Beisel's: ein naturwüchsiges, lebenskräftiges Ganze durch Verbindung genannter Nebenfächer bei unserer so schmal zugemessenen Unterrichtszeit für dieselben zu geben, und dies Werkchen mag angehenden Lehrern ein recht brauchbares Handbüchlein werden; in wie fern es aber seinem Zwecke wirklich entspricht, können nur Sachkundige, welche dasselbe angewandt haben, erst mit der Zeit entscheiden. Möge durch rührige Abnahme dieser Schrift die Mühe eines fleißigen Kollegen reichlich belohnt werden.

Ein Lehrer.

Die Baronin sieht ihm kopfschüttelnd nach und sagte: „Der Herr Gemahl scheinen heute komplett verrückt zu sein — macht er etwa Verse? — ich habe doch nie so etwas an ihm bemerkt.“ Ihr Blick fällt auf ihr Arbeitskörbchen und sogleich klingelt sie ihrem Mädchen.

Fliegenschnapper steht auf der Stiege und sinnt, indeß hört er gleich darauf seine Frau die Klingel ziehen. Aha! dachte er ganz laut und drückte sich in einen finstern Winkel der Treppe; in wenigen Minuten eilt Viktorine, den Frauenchor aus der Teufelsoper trillernd, an ihm vorüber, ein Papier in der Hand.

„Aha!“ murmelte der Baron zwischen den Zähnen und mit grimmigem Gesichte und eilte der Postenträgerin nach. Er sieht sie am Ende der Straße in einem Hause verschwinden, er verbürgt sich gegenüber unter dem Thore, und als sie zurückkehrt, schleicht er, wie ein verborgener Posten und ringsumblickend, ob ihn wohl Niemand bemerkt, in das Haus. Hier steht er an der Thüre des Hausmeisters, wie Cäsar am Rubikon; einen Schritt in die Höhle des Löwen (des Hausmeisters) und sein Schicksal ist entschieden. Er ist im Begriffe, über seine Zukunft das Loos zu werfen — es fällt — oder vielmehr, er fällt über ein Paar unbemerkte Stufen, in das dunkle Gemach, ein Hund knurrt, eine Katze miaut, ein halb Dutzend Kinder schreit, — der Hausmeister hat ihn gehört, er fragte, wer da sei? — er kann nicht mehr zurück — der Rubikon ist überschritten.

Er zieht ein Silberstück aus der Tasche und der Hausmeister die Kappe vom Kopfe.

„Mein Freund!“ sagte er, indeß ihn der Pförtner freundlich anglotzt — „mein Freund, sag' er mir, wo wohnt hier“ — er hielt inne, denn er wußte ja nicht, wornach er fragen sollte; er konnte doch nicht sagen: der Verehrer meiner Frau, dem ihr Kammermädchen ein Billetdoux brachte! — also das war nichts! — Der Cerberus des Hauses stand noch immer, die Kappe in der Hand drehend, wie ein Glücksrad.

Endlich nahm er sich zusammen und fragte, indem er friedlich die Hand auf die breite Schulter des Schlüsselbewahrers legte: „Sagt mir, lieber Hausmeister, wer wohnt doch hier im Hause?“ (Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Ich weiß eine Königin, jugendlich schön,
Auf smaragd'nem, herrlichem Throne,
Bewacht von Getreuen, mit Spießen versehn,
Die stechen den Buhlen zum Hohne.
Sie spendet die Gaben von Oben herab,
Doch steigt sie herunter, so welkt sie in's Grab.

Auflösung des Räthsels in Nro. 48: Hopfen u. Gerste. Malz; Bier.

Amtliche Bekanntmachungen.

Gläubigeraufruf.

Nr. 6588. Theresia Kettner von Jöhlingen hat nachträglich um Erlaubniß zur Auswanderung und zum Wegzug ihres Vermögens nach Nordamerika gebeten.

Etwaige Ansprüche an dieselbe sind

Dienstag, den 2. Juli,
Vormittags 11 Uhr,

dahier anzumelden.

Durlach, 18. Juni 1861.
Großherzogliches Oberamt.
Spangenberg.

Nr. 5383. Am 28. v. Mts. wurde aus einem Hause in Kleinsteinbach eine Uhr entwendet. Dieselbe hatte die Größe eines Zweiguldenstücks, mit glattem, silbernem Gehäuse und gläsernem, gewölbtem Deckel. Das Zifferblatt ist von Porzellan, die Zahlen sind römisch, am Sechser ist ein Stückchen ausgebrochen, am kleinen stählernen Zeiger ist ein Stückchen abgebrochen. Zugleich mit der Uhr ist die daran befindliche Kette, bestehend aus 3 silbernen Strängen mit goldenem Schieber, entwendet worden; sie war 1' lang und hing durch einen silbernen Springring mit der Uhr zusammen. Vorn an der Kette befindet sich ein silberner Hacken und ein silberner Schlüssel. Verdacht der Entwendung ruht auf einem Mann von 24-25 Jahren mittlerer Größe und breiten Schultern; er trug einen schwarzen, kleinen Schnurrbart, schwarze Haare, und sein schwarzbraunes Gesicht hatte längliche Form. Seine Kleidung bestund aus einem schwarz-grauen Wamms, Hosen von gleichem Stoff und aus einer schwarzen Schildkappe. Wir bitten um Fahndung.

Durlach, 18 Juni 1861.
Großh. Amtsgericht.
Gaupp.

Durlach.

Heugras-Versteigerung.

Nr. 1561. Der diesjährige Heugraserwachs auf den Ziegellöcherwiesen von 48 Morgen wird

Freitag, den 28. Juni,

und jener auf dem großen Brühl und den Käserben von 58 Morgen;

Samstag, den 29. Juni,
Vormittags 8 Uhr,

bei guter Witterung auf dem Platze selbst, bei Regenwetter auf dem Rathhause zu Grötzingen, in schicklichen Abtheilungen, gegen solide Bürgschaft auf Martini d. J. zahlbar, versteigert.

Durlach, 5. Juni 1861.
Großh. Domänen-Verwaltung.
Nebel.

Die städtische Badanstalt in der Pfinz betreffend,

wird das Publikum davon benachrichtigt, daß das Großh. Garnisonskommando die Gefälligkeit gehabt hat, die Verwaltung dieser Anstalt für den laufenden Sommer zu übernehmen.

In Folge dessen wurde bestimmt:

1) Der Schwimm-Unterrichtskursus 1 Fl. fl. 2 42 kr.
2) Das Abonnement zum Baden im Freien fl. 1. 21 kr.
3) Ein einzelnes Bad im Badhause 6 kr.

Karten sind von künftigem Dienstag an in den Fällen 1 und 2 bei Großh. Adjutantur hier, im Falle 3 bei Herrn Gemeinderath Dell — Langestraße Nr. 30 — zu erhalten.

Durlach, 22. Juni 1861.
Der Gemeinderath.
Wahrer.
Siegrist.

Liegenschaftsversteigerung.

[Durlach.] Die Erben des verst. Sattlermeister's Adam Steinmetz dahier lassen

Montag, den 24. Juni,
Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause, nachbeschriebene Liegenschaften, im Wege öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

1.

Ein 3stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hofraithe an der Hauptstraße dahier, neben dem Rathhaus und Metzgermeister Friedrich Jung. Anschlag 5000 fl.

Aecker.

2.

2 Viertel 23 Ruthen alten oder 2 Viertel 27 Ruthen 49 Fuß neuen Maßes im Strähler, neben Zimmermeister Jakob Semmler und Nro. 3. Anschlag 350 fl.

3.

2 Viertel 4 Ruthen alten oder 1 Viertel 85 Ruthen 52 Fuß neuen Maßes im Strähler, neben Nro. 2 und Gabriel Kleiber. Anschlag 280 fl.

4.

1 Viertel 35 Ruthen alten oder 1 Viertel 65 Ruthen 64 Fuß neuen Maßes im Strähler, neben Blumenwirth Max Märklin und Bierbrauer Delker. Anschlag 280 fl.

5.

37 Ruthen alten oder 81 Ruthen 72 Fuß neuen Maßes in der Tasche, neben Heinrich Lerch und Wilhelm Enslin. Anschlag 25 fl.

6.

1 Viertel 1 Ruthe alten oder 90 Ruthen 55 Fuß neuen Maßes auf den Hohenäckern, neben Ankerwirth Steinmetz und Jakob Postweiler von Aue. Anschlag 160 fl.

Gärten.

7.

24½ Ruthen alten oder 53 Ruthen 73½ Fuß neuen Maßes vor dem Baselthor, neben Wilhelm Gomer und Allmendgasse. Anschlag 230 fl.

8.

20 Ruthen alten oder 44 Ruthen 17 Fuß neuen Maßes unweit dem Leitgraben, neben Kaufmann Eisenlohr und Gärtner Altfelix. Anschlag 160 fl.

Durlach, 24. Mai 1861.
Bürgermeisteramt.
Wahrer.
Siegrist.

Stupferich.

Schafwaideverpachtung.

Die hiesige Gemeinde läßt

Donnerstag, 4. Juli,
Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier die Schafwaide auf 3 Jahre im Wege öffentlicher Steigerung verpachten. Die Pacht beginnt den 16. September d. J. und endet den 28. September 1864. Der Pächter hat von Jakobi bis Georgi 300, und von Georgi bis Jakobi 150 Stück Schafe zu halten.

Stupferich, 22 Juni 1861.
Bürgermeisteramt.
Kunz.

Gasthausempfehlung.

Meinen geehrten hiesigen und auswärtigen Freunden und Gönnern, so wie dem reisenden Publikum die ergebene Anzeige, daß ich das Gasthaus zum **„Bahnhof“**, zunächst der Eisenbahn, käuflich an mich gebracht und heute eröffnet habe; mit guten Speisen, reinen, guten Oberländer Weinen und prompter Bedienung empfiehlt sich ergebenst

Ludwig Wagner.

Durlach, 18. Juni 1861.

Verlorenes.

Es wurde am Montag Nachmittag auf dem Weg von Karlsruhe nach Berghausen ein Regenmantel mit hellgelbem Seidenfutter verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung in Karlsruhe Kronenstraße Nro. 32.

Reingehaltener 1 8 6 Oer **Wein**, per Maas 15 kr. im gesetzlichen Quantum, verkauft

Andreas Knecht.

Wohnung zu vermiethen.

Für eine ruhige Familie ist eine freundliche und gesunde Wohnung mit 5 Zimmern nebst Zubehörde auf den 23. Juli oder 23 Oktober zu vermiethen. Näheres im Kontor d. Bl.

Danksagung.

Unsern Freunden und Bekannten, besonders aber den verehrl. Jungfrauen, sagen wir für die ehrenvolle Leichenbegleitung unserer Schwägerin, Bertha Freund von Bretten, auf diesem Wege hiermit unsern wärmsten Dank.

Durlach, 20. Juni 1861.

Anton Becker mit Frau.

Stadt Durlach.

Fruchtmarktpreise v. 22. Juni 1861.

Das Malter Weizen	. .	17 fl. 15 kr.
„ „ Kernen	. .	17 fl. 4 kr.
„ „ Korn	. .	10 fl. 54 kr.
„ „ Gerste	. .	9 fl. 50 kr.
„ „ Haber	. .	5 fl. 57 kr.
Eingeführt wurden	. .	398 Malter.
Aufgestellt waren	. .	144 „
Summe des Vorraths		542 „
Verkauft wurden heute	. .	476 „
Bleiben aufgestellt		66 „

Butter 24 kr., 7 Eier 8 kr., Kartoffeln 26 kr.

Gestorbene.

Durlach.

15. Juni: Maria Stengel von Ludwigsburg, 21 Jahre alt.

Verantwortlicher Redakteur: R. Siegrist. — Druck und Verlag von A. Dupys Buchdruckerei.